

Nachdem „/“ so beschiede sein Freund, die Karten gewischt und ich abgenommen hatte — und zwar dreimal mußte ich abgeben, mit der rechten Hand und nach mit zu — breitete er die Karten auf einem kleinen, grünbehangenen Tisch sorgfältig fort sich aus.

Dann schwieg er eine ganze Weile. Endlich meinte er: „Sie wohnen im ersten oder zweiten Haus von der Ecke.“

„Ach nee!“ konnte ich mich nicht enthalten zu erwidern.

„Wiederum meinte ich im dritten Haus von der Ecke.“

sich nicht auf eine Rückwärtsordnung des Vereinsgesetzes einlassen und in der Budgetkommission Anstehen über die politische Lage verhandeln. Redner fordert, daß endlich ein Komptabilitätsgesetz und ein Güterbesitzgesetz eingebracht und das finanzielle Verhältnis zum Reich geordnet werde. Was die Baumausschüsse betrifft, so sei den Unternehmern wenigstens der Wohnungsgeldzuschuß aufzubewahren. Eine Erhöhung der Heftungsbeiträge sei leider ganz zu vermeiden; die Heftungsbeiträge, Staatsanwaltschaften und Staatsanwälte müßten möglichst. Was die Bewilligung der Heftungen anbetrifft, so könne nicht die Höhe eingetragener, sondern die Schwere gleichmäßig, großer Gruppen in Betracht unter Berücksichtigung der Vorbildung, unabhängig der einzelnen Heftungsbeiträge. Redner verlangt Mehrerhöhung des Prozentsatzes gegen festes Gehalt und erklärt sich dagegen, daß aus einem Teil der Kollegiengehälter der staatliche Dispositionsfonds gebildet werde. Nächste Sitzung Dienstag, 11 Uhr; Fortsetzung der heutigen Beratung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Koller, welcher sich eine Erholung ausgesprochen hatte, ist wieder genesen und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* Berlin, 19. Januar. Die Frage der Reformen wird voraussichtlich heute bei Beratung des Etats im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen. Die verschiedenen Parteien haben gestern Vormittag hierüber Besprechungen abgehalten. Die die „Wohlfahrt“ über, wird Namens der Freischaubereit der Abgeordnete v. Koller und Namens der Konservativen der Abgeordnete v. Pöhlmann-Plaut das Wort ergreifen.

* Rundschau im Reich. Die letzten elf Versammlungen der Wanderversammlungen in Hamburg erklärten einstimmig ihr Einverständnis mit dem Vorgehen ihrer Vertreter in der Konferenz mit den Reichstagen, sowie ferner durch einstimmigen Beschluß, eine Arbeitsaufnahme ohne vorherige Vereinbarungen sei ausgeschlossen.

1. Sprudelschlag.

Nachdem ich den Sprudelschlag schon zwei Jahre
Sitzt bei mir trug' ich' so vertragen,
„Glück! ich nicht mit der Denselheit“,
Denn ich kann's nicht mehr ertragen!

Mit diesen Anfangsworten des Sprudlers Rosenkranz war die Stimmung gekennzeichnet, mit welcher der ersten Sitzung entgegengekommen wurde. Im vorigen Jahre hatte leider der „Sprudel“ seinen schönen Wahlspruch: „Wohlfahrt durch Humor“ vergessen, und so war es denn kein Wunder, wenn in diesem Jahrgang, als Präsident Christian sein Wort erlassen ließ, die Sprudler in zahlreichen Scharen dem Victoria-Saal ausströmten, um sich wieder einmal so recht nach Gerechtigkeit auszusprechen. Nun, wenn die folgenden Sitzungen das halten, was die erste versprochen, dann können wir eine außerordentlich fröhliche Saison erwarten. Als 8 Uhr 11 Minuten der nächste Rath unter den klügelnden Klängen einzog, da wachte der bekannte Witz wirklich nicht, wo er zur Erde kommen konnte. Das Comité hat sich ebenfalls verabschiedet. Als „Bier“ hat mich schon unter allen Umständen und belächelt — Bardou — allerbekanntester Georg Wandorf, der denn auch seinen Platz in der „Bitt“ im wahren Sinne des Wortes „ausfüllt“! Seitdem Sprudler Bader Stadthalter geworden ist und ins Rathaus eingezogen, noch so idiosyncratisch geworden ist als sonst, wie Christian in seiner Einführungrede sagte, hat er den Cerimonienmeister niedergelegt und ihn an „zwei Engel“ abgegeben, die auch wirklich vom Himmel zu kommen schienen, wenigstens der Eine — der Herrspruch, der ebenfalls aus dem „Gehimmel“ niederstieg, während der Andere aus der „Jungfernschule“ emporkletterte. Sie sahen wie richtige Engel aus — wie die in Dampfen mit großen weißen Flügeln und langen ein Duet mit dem Witzspruch:

Lebi wohl nun, Ihr Sprudler, wir müssen jetzt geh'n,
Um hier unter lauterem Amt zu verbleiben,
Wir nehmen Euch recht gerne in unsere Mitte,
Denn kommt auch nur häufig heraus in die Bitt,
Bist rascher als die Schöngedächtnis sind wir doch zusammen,
Weil wir, wie Ihr seht, unsere Plätze auch haben.
So zwei Brüder halt und lieber,
Die die zwei, die gleich's nie wieder,
So zwei Brüder halt und lieber,
Die die zwei, die gleich's nicht mehr.

Es folgte nun die Verteilung einiger Depeschen, worunter namentlich die humoristische Begrüßung unseres Ehrensprudlers v. Zedper-Bastl, der zum Landtag in Berlin weilte, großen Beifall erregte. Er begrüßte:

Dann ist, lieber Christian,
Für den freundlichen Empfang,
Sich halt im hiesigen Strand
Bierst dort bei Euch im Sprudel;

um ein Haus — wach ein fabelhafter Scharfsinn! — Der Kartenleger, der, wie ich noch erwähnen will, in Schlafrock und Pantoffeln erschienen war, hatte meinen Anblick gar nicht beachtet und begann jetzt, nach einer abermaligen Pause, mich folgendermaßen aufzuführen. Ueberrigend hielt er mich ungewiss für das, was ich vorstellen wollte. „Sie sind seit zwei Jahren verlobt“, sagte er. Ich wäre beinahe aus der Wille gefallen, aber der „Magier“ ließ mich dazu gar keine Zeit. Wollte sprach er weiter: „Sie werden Ihren Brautstag heute noch feiern oder Sie haben ihn schon gefeiert. Er ist zwischen 25 und 27 Jahre alt und hat jetzt etwas vor, das ihm gelingen wird. Später wird er viel Reicher und Verdienender, denn mit einer anderen größeren Sache hat er kein Glück. Aber er hat ein gutes Gemüth und ist strengsam und fleißig.“

Ich kann gar nicht sagen, welche unglückliche Verurteilung und Geringachtung ich bei diesen Worten empfand, jetzt, wo ich dem Gedanken, einen Brautstag zu befehlen, schon nicht mehr ganz fremd gegenüberstand.

„Er ist ein blühender Jüngling, aber Sie bleiben nicht in Berlin. Irigendwo auf dem Land werden Sie wohnen, in einem kleinen Haus, und drei Kinder werden Sie kriegen oder zehn, vier, aber eins stirbt davon. Ueberrigend haben Sie eine schwärzhaarige Freundin, vor der nehmen Sie sich in Acht.“

Vielleicht ersucht ich noch, daß mein Vater etwas „furchtlich“ wäre, daß wir zu Hause drei Geschwister und zwar sämtlich Mädchen seien und daß ich nichtswürdig bei einer Festlichkeit die Mutter meines Brautgastes, die mich überhaupt nicht leiden konnte, treffen und ernstlich mit ihr zusammenkommen müßte. Aber darüber würde es sich „abklären“. — „Hat der Prospekt sonst noch etwas „gewohrhaft“, so habe ich es vergessen, im Uebrigen sprach er ziemlich unorthographisch, schloß Freund Alfred seinen Bericht.

Ich habe begehrt und überlasse es denjenigen meiner Leserinnen, welche ein Interesse daran haben, sich selbst die Moral aus dieser absolut wahren Geschichte zu ziehen.

Denn die leidige Politik
Bringt man wirklich doch bald die.
Doch ich muß hier weiter sagen,
Landgemeinde-Ordnung schwächen,
Träge wahren heute gern
Eure Rasse, deren Geist
Dum ruft ich heute der Nacht:
„Doch der Sprudel und sein Rath!“

Der Sprudler Demissano erfreute darauf die Sprudler mit einem „italienischen“ Liede. Es schien ein „Gang an Renelli“ zu sein. Nun befiel, lebhaft begrüßt, Sprudler Rosenkranz die Tribüne, um mit seinem allseitig schmerzhaften Witz die Sprudler zu erfreuen. Aus seinem ständigen Vortrag wollen wir hier einige Blüthenlesen geben. So sagte er:

Die halten im Sommer des vorigen Jahr
Eine reizende „Bachschänke“,
Doch leider die Schuld des Regens es war,
Sie wurde zur „Bachschänke“,
Was eigentlich die Sache bewerk,
Das kann ich Euch wirklich nicht sagen,
Die „Bachschänke“ hat dort in der „Kunst“
Ein „Witzspruch“ geschlossen!

Ueber die Klügelnden Nachschälle mit Dampfbewegung auf der Ausstellung sagte er:

Dort sind die Herren des klügelnden Raths
Und Andre zusammengekommen,
Vielleicht hat den ersten Anlauf Gurt Kraus
Dort zu den „Witzsprüngen“ genommen.

Ueber den Unterschied des Hof- und Hoftheaters sagte er:

Doch auch aus dem Hoftheater kommt
Nicht immer aus Genuß und Geseh,
Die Bühne ist sehr gut „inventiv“,
Denn „ranch“ hat der Hoftheater klügel.

Auch über die vielen Arien im Hoftheater meint er:

Nun kommt im Hoftheater klügel
Des Schlämme reichlich erhaben,
Es hand ein Stück auf dem Repertoire,
Und wurde „strophem“ gegeben!

Nachdem der Jubel verklungen, wurde unser Politz-Präsident, Sprudler Prinz Rattibor, vom Präsidenten begrüßt. Dieser dankte in warmen Worten für den herrlichen Empfang, der ihm hier in Wiesbaden bereitet worden wäre. Nach Nr. 5 erklingt, welches Sprudler Cretel zum Verfasser hat. Nachdem dieser, wie üblich, „abgeschloß“, wurden, wird der Sprudler v. Hülsen auf die Tribüne geleitet unter nicht ebenwunderlichem Applaus der Sprudler. Er sagte denn auch in seiner Eingangsrede auf die Ansprache des Präsidenten folgendes: „Herrlichen Dank für das herrliche Willkommen; es hat meinem Herzen wohlgethan. Da Rätze des Witzes Rätze, so fasse ich mich kurz und sage: Kunst und Humor sind beide Brüder des Himmels, und so lange ich an der Spitze des hiesigen Hoftheaters stehen werde, wird es mein Streben sein, Kunst und Humor als gute Freunde hochzuhalten. Ich liebe Wiesbaden und den Sprudel, er lebe hoch! hoch! und abermals hoch!“ Erneute brausende Hochrufe werden dem Leiter unseres Hoftheaters davorhaben, wie sehr man hier seine künstlerischen Vorträge anerkennt und schätzt. Sprudler Schuch ersucht darauf durch den Vortrag zweier Lieder, und da die Sprudler auch gern wieder etwas werden wollen, so singen sie das Lied Nr. 6, Verfasser Sprudler Rosenkranz. Ritzung-Zählung (der Witzspruch) in großen Versprechungen ohne Aufträge bezieht nun die Sprudler mit seinem Witz und klügel diese über den Juchz seiner Europareise auf. Allseitiger Beifall lobte diesen klügelnden „Witzspruch“. Sprudler B. Woll erscheint nun in der Bitt, um uns eine Geschichte vom „Heimchen“ zu erzählen. Leider hatte er sich das Heimchen zu sehr als Mutter genommen und war so „heimlich“ am „Kallfremden“ Verste, daß er ziemlich unverständlich blieb. „Denn“, lieber Sprudler, wie beifolgende Rosenkranz, dem besten Vorträge sind dies „Lauter“. Lied 7, „Verfasser“ Präsident Rosenkranz, erklingt. Er singt nach der Melodie von „Händel und Orff“:

Kulgen im Kerathol,
Stadthorizonte die Qual,
Alpenwiesen auf dem Wald,
Rinder sagt — wo ist der Wald?
Spoh macht unser Witzland nicht,
Nehmen hat er, was er kriegt,
Nicht aus und noch den Kopf,
Kommt zuletzt mit dem Klopffuß.
Im Theater auf dem Baum
Was man ein „Jungfer“ trauet,
Wenn Du hast die Jungfer,
Dabei wird sie Dir zu Theil.

Theater-Konzert.

Das vierte in der Reihe der dieswinterrlichen Theater-Konzerte wurde mit Schumanns B-dur-Symphonie eröffnet, einem Werk, das man zwar oft genug gehört hat, aber gar nicht oft genug hören kann; es ist die erste größere Instrumental-Komposition des edlen Meisters gewesen und ganz erfüllt von jener Schaffensfreude und hochgradiger Frühlingsstimmung; das Allegro — wie läßt und jugendlich anregend; das Largo — wie geheimnißvoll und ganz in ganz Empfindung getaucht; dann das feurige Scherzo mit den beiden in sich gefehrten belaudenden Trios; und endlich das Finale in seiner tiefen Melodienfülle, strebend von Lebenslust und heiligem Glückseligkeit. Bekannt ist, daß hinsichtlich der instrumentalen Behandlung in dieser Frühlings-Partitur Schumanns noch manche Unbedenken finden blieb; aber wir lieben das Werk auch dieser kleinen Unvollkommenheiten willen, sie geben sich so naiv und jugendlich an und zwingen nur, den Blick vom Instrumental auf den geistigen Kern der Komposition, auf den Reichtum der Erfindung und Phantasie gerichtet zu halten. Für die Gewandtschule von einem Orchester „Finale“ und „Scherzo“ zeigt sich daher diese Partitur nur wenig ersig; in ihrer schlichten Fassung verlangt sie vom Orchester doppelt liebevolle Ausführung. Da die Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Edelce hieran feinevolle setzen ließ, so war der Eindruck der Symphonie ein sehr anregender und mußte das Publikum zu lebhaftem Beifall anspornen.

Von den zur Mitwirkung berufenen Solisten hat sich Fräulein Johanna Reichschald und Rosa aus bereits in unseren drei größten hiesigen Konzert-Instituten vortrefflich bekannt gemacht; sie bewies gestern, daß sie im höchsten Ausmaßes durchsicht nicht nachgelassen hat. Die Stimme, von Natur durch Wohlklang und Wärme ausgezeichnet, schien mir namentlich nach der Tiefe zu an Breite und Ausdehnung gewonnen zu haben; jetzt schon wirkte wieder das Piano, das auch die in seine feineren Ausstrahlungen in dem großen Raum deutlich und klar vernommen blieb. So viel Beliebiges wie diese junge Sängerin schon jetzt zu bieten —

Sprudler Demissano befeigt nochmals die Tribüne und singt uns diesmal ein französisches Lied. Er scheint sämtliche Sprachen — zu singen. Wir werden das nächste Mal sogar „russische“ Lieder hören, vielleicht kommt er uns sogar mal „spanisch“. Nach diesem französischen „Hauve“ folgt ein wirklich französisches auf die Bühne und beweis und haartlich, daß wir 1870/71 eigentlich verloren haben. Die Franzosen hätten uns nur aus Betrachtung den Rücken zugewandt und bei Sedan hätten sie doch „Brünn“ gewesen, während die Deutschen nur „Arm-rum“ gekauert hätten. Er ersucht aber einen großen Sieg über die Sprudler, denn sie geben sich seinem Vortrag willig gefangen.

Sprudler Paul Remann bringt ein sehr beifällig aufgenommenes Lied, von welchem der zweite Vers lautet:

Des Steuersgetts Farbe ward
Gewechselt jedes Jahr,
Doch man ans „Schwein“ folgerat
Gleich hochbeizet war.
In diesem Jahr ist er so blau,
Und blau bedeutet „Arm“,
„Das heißt, in Steuer überlegt,
Wir bleiben halt dabei;“
Und nicht mit seinem Druck und Strammem,
„Hup, hup, hup!“
„Die Schraube fahrst noch zusammen!“
„Hup, hup, hup!“
(Grußen) Hurrah!!

Nun kam das „Dirre“ Sprudler Boffong, der „Witzspruch“ Verfasser, und verlegte die Zuschauer mit seinen unformlichen Worten in solch schallende Gelächter, wie wir es selten erlebt haben. Witz auf Witz folgte zündend ein, und endlich konnte der Redner nicht weiter sprechen, weil immer neue Lachsalen ihn unterbrachen. Sein Rausgang durch Wiesbaden geriet zu dem besten, was seit langer Zeit im Sprudel gebracht wurde. Das alte Dirre Sprudler Schuchwitz sah unten und freute sich über seinen so wohlgerathenen Spießhaken. Mit diesem Trumpf schloß die erste Sitzung, die noch im „Hotel Metropole“ eine längere Nachsitzung erlebte. Vivant sequens!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Januar.

— **Geschichtskalender.** 19. Januar. 1576. Hans Sachs, Dichter, † Nürnberg. 1808. Franz Rager, Dichter, * Zell. 1821. Ferd. Gregorovius, Geschichtsschreiber, * Reudenburg. 1827. Emil Hünten, Schlachtenmaler, * Paris. 1830. Gottl. Graf v. Hölzer, preuß. General, * Bornhof bei Wriem. 1805. B. J. Brondhorst, franz. Sozialist, † Paris. 1869. R. Fehr v. Reichenbach, Naturforscher, † Leipzig. 1871. Louis von den Deutschen genommen. Sieg des Generals v. Goben bei St. Chentien. 1878. Franz Wallner, Schachmeister, † Wien. 1880. Siles, franz. Staatsmann, * Schaffhausen. 1882. Hermann v. Schlegelweil, * Schaffhausen, * Schaffhausen, * Schaffhausen. 1892. Ant. Anderle, * Schaffhausen, * Schaffhausen.

— **Landtags-Eröffnung.** Die Wahl eines Abgeordneten des Stadtkreises Wiesbaden und des Unteramtskreises für das preussische Abgeordnetenhaus fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Wahlkommissars, Herrn Polizeipräsidenten Prinz v. Rattibor, in der Bürgerhalle des neuen Rathauses hier statt. Zu Beisitzern wurden die Herren Kriminal Rath Beckel und Landgerichtsrath Dr. Ricem gewählt. Von 348 Wahlmännern waren 302 erschienen, 46 haben gefehlt. 102 stimmten für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Herrn Landwirth und Stadtdirektor Louis Wintermeyer von hier, 60 für den Kandidaten der konservativen Partei, Herrn Admiral R. Werner von hier, und 44 für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Rechtsanwalt Frh. Siedert hier. Die Wahlhandlung währte 1 1/2 Stunden.

— **Königliche Schauspieler.** Die dritte Reihe von Schöner's Vorstellung: „Die Journalisten“, findet Sonntag, den 20. d. M., statt. Anfang: 8 Uhr Nachmittags. Die Preise der Plätze sind, wie folgt, ermäßigt: 1. Platz Fremdenloge im 1. Rang 3 Mk., Mittelloge im 1. Rang 2 Mk. 50 Pf., Seitenloge im 1. Rang 2 Mk. 25 Pf., 1. Ranggalerie 2 Mk., Orchester-Sitze 2 Mk. 1. Parquet 1. bis 6. Reihe 1 Mk. 50 Pf., 2. Parquet 7. bis 12. Reihe 1 Mk. 25 Pf., Parterre 75 Pf., 1. Ranggalerie 1. und 2. Reihe 3. 4. und 5. Reihe 75 Pf., 2. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe, Seite, 50 Pf., 3. Ranggalerie 1. und 2. Reihe, Parterre, 50 Pf., 3. Ranggalerie, 2. Reihe, Seite und 3. und 4. Reihe 35 Pf., Amphitheater 35 Pf. — Der Vorverkauf der Plätze findet ohne jeden Auschluss durch den „Vollstehungs-Berein“ im Arbeitsnachweis-Büreau des Rathhauses (Schilder, Parterre) statt. Der Eingang ist nur durch die Abtheilung für männliche Arbeiter, und zwar für die Plätze der 2. und 3. Ranges und Parterre am Mittweg, den 20. d. M., Abends von 6 1/2 bis 8 Uhr.

Hervorstechendes wird sie lassen, wenn sie erst ihr Herz entdeckt haben wird; der Vortrag ist namentlich im Gesang noch etwas kühl und weilt den Empfindungsgehalt nicht überall entsprechend zum Ausdruck zu bringen; so in der Garten-Scene der Erlösung aus „Figaro“, die im Uebrigen sehr rein und sauber gesungen wurde, aber doch wohl ein lebhafteres Kolorit und mehr Temperament vertragen; so sogar ein gewisses Maß lebenswüthiger Rhetorik ist in Aufhebung der Situation, aus der heraus die Kiste komponiert ist, nicht auszufallen. Unter den Vorträgen blüht Schumanns „Ballade“ mehr nur äußerliche Unterhaltung, während hingegen die Sängerin für die im vollstimmlichen Charakter gehaltenen Lieder „Schweigen“ und „Heinrichchen“ von Wagners sehr gelungene und ansprechende Töne hat. Auf die weitere Entwicklung der talentvollen Künstlerin darf man wirklich gespannt sein. Fräulein Reichschald hat gestern sehr reichen Beifall. — Ein hier noch unbekannter Geiger, Herr Emil Daré (aus Mainz), führte sich mit Bruch D-moll-Konzert in glänzendster Weise ein. Sein Ton ist nicht übermäßig groß oder voll, aber doch sehr angenehmer Färbung, die technischen Fähigkeiten sind bedeutend, ohne sich mehr als nöthig hervorzuheben; der Vortrag verrieth überall eine gesunde musikalische Natur; die Wiedergabe des genannten Konzerts gewährte daher, wenn auch nicht gerade tiefsehnendes Interesse, so doch angenehme musikalische Anregung. Auch für Saint-Saens' „Rondo capriccioso“ erwies Herr Daré in jedem Betracht ausreichende künstlerische Begabung; eine schwungvollere Berührung würde ihm freilich der leichtbewegten Komposition noch größeren Reiz verliehen. Auch Herr Daré fand sehr freundliche Aufnahme. — Dem Schluss des Konzertes machte die H-moll-Symphonie von Schubert, ihre Vorführung war vermuthlich mitveranlasst durch den Hinblick auf die gegenwärtige Schubert-Jubiläumzeit; als eine eigentliche „Fest-Symphonie“ würde wohl nur jene berühmte in C-dur gelten können. Auch diese gestern gehörte unvollendet, aber in ihrem Fehler unerschöpflichen Melodienreichtum doch so vollendete H-moll-Symphonie ersucht durch vornehm klingende und sorgsam abgefeilte Ausführung. O. D.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte von Wechsungen; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röhrerdt; Druck in Eisleben. Preis 20 Pfennig. Verkauft bei M. Schellenschen in der Buchhandlung in Eisleben.

Hypotheken-Bandarlehen.

Interessenten die ergebene Mittheilung, dass die hier durch mich eingeführten und durch ihre den Zeitverhältnissen angepassten Maximen so beliebt gewordenen Bankinstitute das Beleihungsgeschäft im vollen Umfange wieder aufgenommen haben. Anträge sowohl auf Neubauten mit Gewährung von — **Kautelen** —, als auch auf bestehende Objecte, welche sich zur **Herbeiführung von — Zinsreduction —** empfehlen, finden daher bei thunlichster Berücksichtigung eventl. Wünsche der Gesuchsteller zu **billigsten Conditionen ohne jeden Aufschub Erledigung.** **W. F. F.**

wobei ich auf durch das Beleihungssystem gebotenen Vortheile: — **Eigene Schätzung, Festsetzung der Zinsstermine u. Unkündbarkeit nach eigenem Ermessen** — besonders hinweise!

Specialgeschäft für Hypotheken von Hermann Friedrich, Bärenstr. 3, I.

! Prompte und zuverlässige, discrete Bedienung!
sowie **kostenfreie und gewissenhafteste Auskunftsertheilung.**

Von dem Ausverkauf Marktstrasse 6 ist ein grosser Posten

Reste

übrig geblieben, welche in der unteren Abth. meines Geschäfts, Schwalbacherstrasse 29, Ecke Mauritiusstrasse, ganz bedeutend unter Preis zum Verkauf angelegt sind.

Anton Reitz,
Mode-, Manufactur- und Weisswaren.

verkauft zu bedeutend billiger wie jedes **Ladengeschäft**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, nahe dem Michelsberg.
Grosses Lager. **Kein Laden. Grosses Lager.**

Goldwaaren

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Mittwoch, den 20. Januar 1897, Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Evangel. Vereinshauses:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der I. Vorsteherin.
 2. Bericht des Kassiers.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Festlegung des Voranschlags für 1897.
 5. Ergänzungswahl des Vorstandes und Verwaltungsrathes.
 6. Abänderung des Statuts.
 7. Allgemeines.
- F 356
Um recht zahlreichen Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 20. Januar 1897, Abends 9 Uhr:
im Saale des Evangel. Vereinshauses, Platterstrasse 2.

Ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Kassiers über das Jahr 1896.
 2. Wahl der Rechnungsprüfer.
 3. Festlegung des Voranschlags für 1897.
 4. Sonstiges.
- F 357
Mit der Bitte um vollständiges und pünktliches Erscheinen ladet dazu die stimmberechtigten Mitglieder ein
Der Vorstand.

Wiesbadener Radfahr-Verein.

Mittwoch, den 20. Januar, Abends
präcis 9 Uhr:

Ordentliche Jahres-Haupt-Versammlung

im Clublokale, „Hotel Nonnenhof“.
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Die noch vorräthigen Hausschuhe mit Filzsohlen werden jetzt zu folgenden Preisen verkauft:

Damen-Größen 45 Pf. pro Paar,

Mädchen- „ 35 „ „ „

Kinder- „ 25 u. 15 Pf. pro Paar,

ferner eine Partithe

zurückgegebener Winterstiefel

zu auffallend billigen Preisen.

Wreschner,
16. Langgasse 16.

Man achte gütigst beim Eingang auf die
Nr. 16.

Für 3 Mark eine grosse feine Waschgarnitur,
5 Theile, tadellose Waare. Ausstellung im Schaufenster. Bessere Garnituren in Auswahl sehr billig.
Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Limburger Käse,
Aug. Stöppler,
Oranienstrasse 22.
Hamerberg 1 fortwährend

1. Qualität Rindfleisch 46 Pf.
Adap Kommandit.

Pfarrer Kneipp's Kraftnährmittel,

als Kern-, Brenn- und Kraftsuppe, Erbsen-, Rinsen- und Bohnensuppe, Hasenadriscuit, Radistoffe, sowie sämmtl. Kräuter u. empfiehlt in stets frischer Waare billigst 14905

Drogerie H. Kneipp,
Goldgasse 9.
Telephon 452.

Neu u. praetisch. Matratzenschoner,
60-140 Cmt. 1.30 Mk. per Stück,
90-190 „ 2.50 „ „ „ „
100-240 „ 8.00 „ „ „ „
empfehlen
J. & F. Sath, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10. 14526

Mehr Licht, weniger Petroleum.
Krell's Lichtverstärker.
D. R. G. M. No. 46028.

Sofort auf jede Lampe passend.
Preis à Stück Mk. 1.50. 11116

Conrad Krell,
Tannusstrasse 13.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig 13423

Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

**Eleg. Dominos und Damen-
Mästen-Anzüge,**
sämmtl. neu, zu verl. und zu verl. Moritzstrasse 8, Bart.

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.

**Meine
Mästen-Verleih-Anstalt**
schön u. billig, befindet sich in meinem Geschäftsalok.
Goldgasse 12, 1. Man achte die Fahne. Schöne
Auswahl in Herren- und Damen-Golman, Dominos,
Zweier-Garderoben für Vereine und Gesellschaften.
Alle nöthigen Hätze und Verkleiden, Degen, Korsetts,
Ausgabe u. Große Auswahl in Gesellschaften, Ballen.
Verleihen von Hätzen und ganzen Ballen.
Anzeigen. 731

Auch in diesem Jahre eröffne für Januar und Februar einen
Extra-Kursus im Zuschneiden
und Anfertigen sämmtl. Damen- u. Kinder-Garderoben.
Nur wenige Schritte nach einfachem System zu der Hälfte
des gewöhnlichen Preises. Erfolg garantiert. Beginn jeden
Montag, wogu Anmeldungen täglich angenommen werden bei 16316

Fr. Stein, akad. geprüfte Lehrerin,
6. Bahnhofstrasse 6, im „Adrian'schen Hause“.

Gr. Spiegel u. Console b. zu vl. Edelholz 70, 2. 1009
Ein **Mästen-Golman (Pierette)** zu vl. Rheinl. 71, 2. 1009
Ein **Dominos u. Hut zu vl. o. zu vl. Königsbergerstr. 1, 8.**
Eleg. **Dominos mit Hut zu verl. Seidenstrasse 6, 2. 1.**

Deere 1-1/2 Liter-Mineralwasser-Glaschen nimmt an
Apotheker Otto Siebert. 721
welche das Zeit kaufen wollte, möge
nachmals vorzuziehen.

Die Dame,
Anf. Zwanziger, nette Figur, augen.
Gräulein, Aeußere, sehr gute Schneiderin, aber
ohne Vermögen, möchte sol. Herrn in fester Lebensstellung kennen
lernen zw. sp. Heirath. Gefl. Offerten sub **S. F. 6. 512** an
den Tagbl.-Verlag.

Alexander.
Schon flers vergeblich gewartet. Bitte um gütigen Besuch
Donnerstag 10 Uhr. W.

Ein Lehrling, 1. gröl. Kleiderm. gel. Kirchhofgasse 2, 2. 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste meines unvergesslichen Gatten, unsern guten Vaters, Schwagers und Onkels, des Glasermeyers **Louis Stahl**, für die überaus reiche Blumenpende, dem löbl. Kriegerverein Germania-Klemmanna, der freiwilligen Feuerwehrt, sowie für das zahlreiche Gedeite zu seiner letzten Ruhestätte sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten innigsten Dank.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern:

Frau Louis Stahl, Witwe.

Gleichzeitig erlaube ich mir meiner werthen Rundschaft, sowie der geehrten Nachbarschaft mitzutheilen, daß ich das von meinem sel. Manne betriebene Glasergeschäft unter der Leitung meines Sohnes unverändert weiterführe, hoffend, das meinem sel. Mann geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

D. O.

727

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 30. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 19. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

Öffentlichkeit und Verhörung der Individualität der Menschen — es sind die Hauptaufgaben freier Beseitigungen.

A. v. Humboldt.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

Da erhob sich eine geheimnisvolle Stimme und verfolgte die Suche der Verschmähten.

„Sie ist sehr schön, sehr zärtlich und sehr anhänglich. Sie wird Dir einen Teil des verlorenen Glückes zurückgeben. Du verzweifeltst daran, noch Liebe zu finden, einer Frau zu begegnen, die durch den traurigen Eindruck Deines Verlustes, die beklagenswerte Erinnerung an das Verbrechen nicht von Dir abgewandt würde. Und siehe, da ist eine, die mit ausgestreckten Händen, lächelndem Antlitz auf Dich zukommt, einflößt, nichts als Süßes, Günstiges und Verlockendes zu sehen. Da ist der Ersatz, den Dein Freund Dir verspricht, an dem Du voller Niedergeschlagenheit zweifelst. Das sind keine Chimären, das ist Wirklichkeit — und sie, die Dir bringst, ist kein Gespenst, wie die, die Du beweinest, sondern ein lebendes Wesen, das auch Dich wieder zum Leben erwecken wird. Höre! Du, sie aufzunehmen? Wirst Du eine Andere finden, wenn Du diese zurückstößt? Und wird die, die sich darbietet, ihr an geistigem Reiz und prächtiger Schönheit gleichwertig sein? Kein enger Formalismus, keine kindische Pruderie! Du darfst Dich um nichts als um Dich selbst kümmern. Du bist anderen keine Rechenschaft schuldig; sie werden nicht für Dich weinen und werden Dir ihr Glück nicht schenken. Benutze die verlockende Gelegenheit, die sich vielleicht nicht wieder bieten wird. Wirst Du wahrhaftig? Wirst Du Dein wirkliches Glück leeren Traditionen der Etiquette opfern? Annie ruft Dich, Annie erwartet Dich! Gile zu ihr!“

IV.

Als Dautiat von Paris zurückkehrte und auf dem Bahnhof anlangte, bemerkte er Jacques, der ihn auf dem Perron erwartete und ihm die Thür seines Coupes öffnete. Das Gesicht des Freundes kam dem Litteraten so sonderbar vor, daß er fragte:

„Gibt Alles noch Wunsch? Befindest Du Dich wohl?“ „Ja“, antwortete Jacques. „Und Du, bist Du zufrieden?“ „Zufrieden und weniger zufrieden. Ich werde die Mollenverteilung bekommen, die ich verlangte, mit Ausnahme von Champagne, den sich der Direktor in einer halb ernsthaften Weise nicht vorstellen kann. Als ob dieser bewunderungswürdige Schauspieler nicht Alles spielen könnte! ... Er ist für ewige Zeiten dem Grotesken und den Possenreizen geweiht! Das ist ein Unglück! O, er ahmet man auf. In Paris ist es die reine Pest ... Es wird mich gelangweilt ... Ich war bei Valentine ... Sie hat eine Tournee angetreten, auf der Mall ihres Champagnerhändlers ...“

Sie verließen den Bahnhof. Dautiat vertraute dem Handknecht des Gasthofes seinen Koffer an, dann nahm er den Freund unter dem Arm.

„Was hast denn Du eigentlich? Du hast nicht Dein gewöhnliches Gesicht! Ist Dir etwas passiert?“

„Es ist mir wirklich etwas passiert.“

„Was denn?“

„Annie ist zurückgekommen.“

Dautiat richtete seine hellen Augen auf den Freund, dann sagte er lächelnd:

„Ist sie von selbst zurückgekommen, oder bist Du sie holen gegangen?“

„Der Zufall hat Alles gemacht.“

„Ein guter Junge, der Zufall.“

„Nein, ich verführe Dich. Allerdings, hör zu, wie es gekommen ist.“

Statt sich dem Gasthofe zuzuwenden, zog Jacques den Freund auf den Strand, und dort, dicht nebeneinander mit langsamem Schritte einhergehend, hörte Dautiat, zerstreut den Himmel betrachtend, mit seinem Stöße leichte Schläge nach den perlmutterschimmernden Muscheln fahrend und ohne zu merken, die Weichte an, die ihm da abgelegt ward. Plötzlich blieb er stehen und sagte, als fäße er seine Gedanken kurz zusammen:

„Mit einem Worte, es ist Dir angenehm, daß Du Dich mit ihr verlobst hast?“

„Ohne Zweifel.“

„Nun dann, lieber Freund, hast Du ganz Recht, Deiner Neigung zu folgen ... Wer würde Dir für Deine Entschlossenheit Dank wissen? Niemand! Wer wird sich über Dein Wahlrecht freuen? Niemand! Es wäre also sehr dumm von Dir, Dich zurückzuhalten. Frau Deschamps ist ein sehr nettes, sehr kluges, sehr gut erzogenes Frauenzimmer, das Dich sehr glücklich machen wird, wenn Du sie zu lieben weilst. Meine Kinder, ich segne Euch: seid glücklich! Und jetzt nach Hause, ich werde vor Hunger.“

Sie wendeten sich dem Gasthof zu. Annie war von ihrem Balkon aus den Bewegungen der beiden Männer gefolgt. Sie wünschte, daß Jacques seinen Freund auf die Verlobung, die er vorband, vorbereiten müßte, und nicht ohne Angst sah sie Dautiat zurückkehren und trat sie ihm gegenüber. Sie war gegen den Litteraten immer sehr reserviert gewesen; sie bildete sich ein, daß er ihr feindlich sei, und ahnte, daß er mißtrauisch war. Sein ironischer Geist mißfiel ihr, ihre Charaktere sympathisierten nicht. Sie schrieb den Bruch Jacques' mit ihr zum großen Theile seinem Einflusse zu, und so mächtig auch die abermalige Besorgnis sie machte, fürchtete sie die Wirkung der Reuniongründe und die Wahrscheinlichkeit des geschätzten Freundes. Allerdings hatte sie beschlossen, ihn sehr liebenswürdig zu empfangen und ihm sehr viel Jämmerung zu zeigen. Hinter dem Vorhang erheuchelter Aufmerksamkeit und feindlicher Freundschaft konnte sie ihn mit Mühe beobachten.

Er erleichterte ihr diese Aufgabe und war liebenswürdig ohne Hebertreibung und mit Wohl vortheil. Man hätte glauben können, daß seit dem Aufenthalt in Granville nichts vorgegangen sei und daß sie sich erst Tage vorher kennen gelernt hätten. Trotzdem grüßte sie ihn thörichter Weise über das für ihn sehr seltsame Problem der Verlobung Frau Deschamps' mit Jacques.

Nach Allem, was der Freund ihm erzählt hatte, und

nach Allem, was er sah, konnte er nicht zweifeln, daß Annie sich ihrem früheren Geliebten an den Hals geworfen hatte. Vielleicht hatte sie sogar Jacques aufgeschult, und die Vergnügung in Saint-Bast war keine zufällige. Wie immer, führten die Deduktionen Dautiat etwas zu weit, aber er täuschte sich nicht, wenn er dachte, daß es Annie sei, die liebe und folglich alle Kosten dieser Wiederverkehr der Leidenschaft bestritt.

Bei einer so praktischen und so starken Frau, wie es unsere kleine Frau Deschamps ist, wäre es unmöglich, daß hinter dieser Geschichte nichts stecken sollte, sagte er sich. — Offenbar ist ihre expansive Parteilichkeit für Jacques aufrichtig, aber welchen Nutzen will sie aus dieser Aufrichtigkeit ziehen? Beim ersten Mal zielte sie auf Geheimthatswerden ab und hat Alles für Alles eingelegt. Hoffst sie jetzt besseren Erfolg zu haben? Oder wird sie sich begnügen, mit Jacques zu leben, was übrigens — abgesehen von mondainen Beziehungen, und was sind diese mondainen Beziehungen, in der Nähe beisehen, werth? — auf daselbe hinauskommt, wie eine Geirath? Aber wenn ich zugebe, daß ihre Annäherung vorbedacht war, führt es mich dahin, daß Interesse angerechnet, das sie an dem Verschwinden der legitimen Frau hatte. Und trotzdem befähigt Alles, daß sie an dieser geheimnißvollen Katastrophe in nichts theilgenommen hat.“

Wie das Nachgefühl eines in einem schaurigen Traum gesehenen Bildes erhob sich das Bild der Dame in Grau vor den Augen Dautiat's. Es war nicht mehr die sanfte, anlassende, lebenslustige und nur das Vergnügen wünschende Annie, sondern eine fahnenartige, umschaltete, die um sich zu vertheidigen oder zu rächen, eines Verbrechens fähig war. Um sie her sah er wirre Schatten sich bewegen: Das waren die unbekannten Complicen, die ihr morben geholfen hatten, ohne daß sie in Verdacht gerathen konnte. Dautiat versuchte ihre Gesichter zu präcifizieren, ihre Gesichter zu unterscheiden, aber er konnte keine Vision nicht fassen und klar feststellen. Noch und nach vermisste, verlor sie sich, und der Litterat sah sich wieder in seinem Fantem, die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, vor sich seine Papiere, aus dem Traume erwachend, um in die Wirklichkeit zurückzukehren.

Er konnte sich nur nicht eines kleinen Kerkers über sich selbst erheben. Er schalt seine Phantasie, die ihn zu wahnwitzigen Gedanken fortriß. Unter dem Balkon, in der Sonne vor dem Gasthof sitzend und die Frühstundensunde erwartend, hörte er Frau Deschamps' und Jacques, die lachten. Er erhob sich, beugte sich über das Geländer, an dem der wilde Wein hinaufkletterte, und sprach zu ihnen. Sie wendeten ihm ihre strahlenden Gesichter, ihre Augen zu, in denen nichts als Lebensfreude zu lesen war, und vergeblich suchte Dautiat auf der Stirne Annes die Spur eines perverten Gedankens.

Der Teufel hole den Romanhändler, der überall eine Tragödie sieht! dachte er, indem er sich zurückzog. „Alles ist viel einfacher, als ich es mir einbilde. Der Zufall ist der einzige Erheber dieser Verlobung, wie Jacques mir in völliger Offenheit erklärte, und ich bin ein rechter Esel, daß ich in diesem Mosaik schwarz sehe! Glimmer zum Glück, meine Aufgabe ist beendet, der Himmel ist klar, das Leben ist schön. Wieder ein guter Tag dem böshafsten Schicksal entgegen!“

(Fortsetzung folgt.)

Butter.

Detail-Verkaufspreise sind von heute ab bis auf Weiteres für täglich frisch eintreffende Waare:

Süßrahm-Zafelbutter pro Pfund Mk. 1.05.

Landbutter (feinste bayrische Zafelbutter, nur absolut ausgewählte Qualität, an Festigkeit der Süßrahmbutter kaum nachstehend) pro Pfund Mk. 0.88.

Lebensmittel-Consumstol Schwalbacherstr. 49. Wiesbaden. Telefon No. 414.

Gemischtes Obst

per Pfd. 70, 50, 30 Pf. 461

C. Brodt, Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

Frankfurt-Güter, Blumenmoss, Erdbeer-Güter, rhein. Apfelkraut, sowie alle andern Sorten wie Gelees und Marmeladen, fte. Fruchtstücke, alle Sorten Gurken u. c., Gelees u. Marmeladen in 6- u. 12-Loth-Gläsern bedeutend billiger, empfiehlt

W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Deutscher Porter,

Gesundheits- und Kraft-Bier,

hoher Malzgeruchgehalt,

durch Postextraktionsverfahren leicht beschaffen, monatelang haltbar,

per Original-Porterflasche 25 Pf.

Röhrle's Pilsener und Franziskaner,

anerkannt beste feinste Lagerbier, per 1/2-Loth-Fl. 15 Pf.

Goldene Medaille 1889.

Heinrich Schneider, Weinhandlung.

Kellerei: Wörthstr. 39. Brauerei: Kaiser-Friedrich-Ring 104.

Linde's Eismaschinen-Actien

werden zu hohen Coursen zu kaufen gesucht. Offerten

unter „Lindeactien“ an

Rudolf Mosse in Berlin.

Visitenkarten,

Gratulationskarten,

Einladungskarten,

Verlobungskarten,

überhaupt alle Drucksachen für den

Privat- und Geschäftsverkehr

werden rasch, gut und zu mäßigsten Preisen

angefertigt

in der Buchdruckerei

von

Carl Schmegelberger & Cie.

(Inhaber Carl Schmegelberger),

26. Marktstrasse 26.

Wir bitten, um Verwechslungen

vorzubeugen, bei Bestellungen besonders

darauf zu achten, dass sich unser Comptoir

nicht an der Strasse, sondern

im Hofe links, Parterre, befindet.

18029

Zwei Modestkleider und zwei Paletots billig

zu verkaufen Taunusstrasse 43.

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr,** Königl. Kammerm., Friedrichstr. 96. 12976

Souchong-Thee's

neuester Ernte

in ganz vorzüglicher Qualität per 1/4 Pfd. zu 50,

60, 75, 100, 125 Pf., **Theespitzen** per Pfd.

Mk. 1.60 und 2.— empfiehlt

Drogerie C. Brodt,

16. Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

Tapeten-Handlung.

Grösste Auswahl. — Nur Neuheiten.

Tapeten von 15 Pf. per Rolle bis zu den feinsten,

Linoleum-Vorlagen in allen Grössen,

Cocosmatten, Cocosläufer, Linoleumläufer,

Fenster-Verdichtungsstränge in allen Dicken

empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 8 u. 10.

18948

Mandelkleie,

Vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten, weichen Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Dose 55 Pf.

Mandelkleienseife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.— 15049

Drogerie Moebius, Taunusstr. 25.

Gerren-Stiefelsohlen und Felle Mk. 2.50,

Tannen " " " 1.80 451

Frankenstrasse 10, Pari.

H. Bentz,

WIESBADEN.

Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,

garantirt guter Sitz, 18430

empfehle billigst

H. Bentz,

2 Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

